



BLAUER BRIEF

Ausgabe 3 / Saison 10/11 • VfL Borussia Mönchengladbach • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

29.09.2010, 20:45 Uhr
FC Schalke 04 - Benfica Lissabon
Arena auf Schalke

02.10.2010, 15:30 Uhr
1.FC Nürnberg - FC Schalke 04
Max-Morlock-Stadion

16.10.2010, 15:30 Uhr
FC Schalke 04 - VfB Stuttgart
Arena auf Schalke

Fotos: UGE

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic

**"In schlechten Zeiten
müsst ihr Schalker
sein. In guten haben
wir genug davon"**

Charly Neumann



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick D E R B Y +++ Rückblick SC Freiburg - FC Schalke 04 +++ Demo zum Erhalt der Fankultur
+++ Gegnervorstellung: Fanszene Lyon +++ Unter Freunden: Komiti Skopje, Vak-P und Ultras Nürnberg +++ Original
75 - Unsere Stadt +++

Glückauf Nordkurve!

In wenigen Stunden rollt der Bus gen Breisgau, es wird also Zeit den Blauen Brief fertigzustellen und das Vorwort zu verfassen, während der Bericht aus Freiburg auf der Rückfahrt als letztes Mosaiksteinchen eingefügt wird. Das Ergebnis vom Kick gegen den SCF ist in diesen Zeilen demnach noch nicht berücksichtigt. Andererseits spielt die Partie eh eine untergeordnete Rolle, die Derbyniederlage steckt uns allen noch in den Knochen und der Kopf ist absolut leer, die Gefühle fahren Achterbahn, klare Gedanken sind kaum greifbar.

Belassen wir es daher bei einer kurzen Einleitung und Inhaltsangabe, viel Zeit blieb nach dem zweiten Blauen Brief der Spielzeit nicht, weshalb sich die schreibende BB-Zunft mal wieder auf die Länderspielpause freut, um in drei Wochen mit der gewohnten Seitenstärke um die Ecke zu kommen. Am vergangenen Montag fand die nächste Gesprächsrunde zwischen Fanvertretern und den Vereinsverantwortlichen statt, aktuelle Zusammenfassungen entnehmt Ihr bitte unserer Internetseite, an dieser Stelle kommen wir mit neuen Infos nicht nach bzw. kann sich jederzeit was Neues ergeben. Aus diesem Grund verzichten wir auf eine Aufarbeitung, bevor diese bis zum Spieltag veraltet ist oder keinen Bestand mehr hat, da in der königsblauen Führungsetage ganz andere Themen relevant sind als beim kleinen, unbedeutenden Fan, der laut Felix Magath die Eintrittspreise zu zahlen hat oder eben zu Hause bleiben soll. An verschiedenen Stellen schimmerte unsere Meinung zu den relevanten Themen durch, wir machen uns, so wie viele andere Schalker auch, etliche Gedanken um den FC Schalke 04 und dabei sind null Punkte nach vier Bundesligabegegnungen noch das geringste Übel.

Zum Inhalt, der trotz englischer Woche recht vielfältig daherkommt und neben den bekannten Spielberichten unter anderem mit der Vorstellung der Fanszene in Lyon dienen kann und unseren Standpunkt in Sachen Fandemo thematisiert. Wir würden uns freuen, wenn es regelmäßig eine Rückmeldung der königsblauen Leserschaft geben würde, was hat Euch gefallen, was fehlt im Blauen Brief oder könnt Ihr gar Texte bzw. Ideen beisteuern? Immer her damit, nur so kann sich unser Infozine weiterentwickeln!

Auf den ersten Heimsieg der Saison, auf einen ansprechenden Auftritt der Nordkurve und wer Bock hat, der kehrt nach der Partie noch an der GAK ein, um den Abend unter Gleichgesinnten ausklingen zu lassen. Fürs leibliche Wohl sorgt die UGE-Volxxküche und das Spieltags-Team, bis später!

Rückblick D E R B Y

War es in den letzten Jahren zumeist ein Genuss den Derbybericht zu verfassen, so sprudeln die Worte diesmal eher spärlich aus einem heraus und der Text bestand bis kurz vor Redaktionsschluss lediglich aus wenigen Stichpunkten. Vielleicht hätte man direkt eine leere Seite abdrucken sollen und damit das eigene Seelenleben spätestens seit Sonntag passend beschrieben. Wer aber selbst über jedes belanglose Testspiel wenigstens ein paar Zeilen verfasst, der muss auch bei solchen Demütigungen in den sauren Apfel beißen und somit bereiten wir die Geschehnisse noch einmal auf, das sportliche Geschehen nimmt dabei verständlicherweise nur einen kleinen Teil ein, der Stachel sitzt tief.

Gästeboykott:

Im Vorfeld jedes Revierduells wird vieles gemunkelt, die Presse fahndet nach Geschichten und wenn gar nichts mehr geht, dann wird eben die entwendete „Gelbe Wand“-Fahne in den Fokus gerückt oder über mögliche Ausschreitungen gemutmaßt. Diesmal unnötig, da mit dem verkündeten Boykott seitens der aktiven BVB-Fanszene anderes im Mittelpunkt stand und sich die Berichterstattung auf die Aktion „Kein Zwanni

für'n Steher“ konzentrierte. Dank Topzuschlag kosteten die Stehplatztageskarten, für Schalke übrigens auch gegen den FC Bayern und Mainz 05, 22 Euro, während in der letzten Saison knapp 15 Euro zu berappen war. Daraufhin verkündeten fast 300 Organisationen und Fanclubs der Borussia einen Verzicht auf ihre Karten, letztlich sollen 1.600 Tickets zurück nach GE geschickt worden sein. Leider sind solche Preise kein Einzelfall mehr und erst Recht kein Problem, das nur auf Schalke existiert, weshalb wir dieser Aktion, selbst wenn sie vom Feind kommt, in einer Stellungnahme entsprechenden Respekt zollten. Wir sind an dieser Stelle so ehrlich, dass in den letzten Monaten andere Dinge im Mittelpunkt standen, die Preiserhöhung sowie die neuerliche Einführung eines Topzuschlages wurde unsererseits nicht wirklich thematisiert, das gilt es nun intern zu ändern. Während der Partie bezogen wir mit dem Spruchband „Stoppt die Preisspirale bei Eintrittskarten! Überall!“ erst über der Nordkurve und anschließend durchgängig im Oberrang der Gegengerade Stellung. Wie wichtig dieses Engagement ist, verdeutlichte Felix Magath freitags in der Pressekonferenz, als er seine Meinung zum Protest verkündete: „Wer die Eintrittspreise nicht zahlen will, soll halt zu Hause bleiben“. Da schwebt jemand in Sphären, die sich mit unserer Vereinsstruktur, der Fanszene und den Gegebenheiten im Ruhrpott nicht vereinbaren lassen und trotz Gesprächsrunden scheint im Magath-Clan keinerlei Einsicht möglich, dann eben nicht. Da bleibt einem nur zu sagen: „Wer die Schalke Seele nicht verstehen will, soll halt zu RB Leipzig gehen!“.

Im Stadion fiel das Fernbleiben des harten Kerns optisch nur bedingt ins Auge. Natürlich fehlten die bekannten Zaunfahnen und der organisierte Support samt Tifo-Materialien, allerdings waren die Lücken im Sitzplatzbereich nicht so deutlich und die Kundschaft im eigentlichen Gästesektor verteilte sich entsprechend. Über Erfolg oder Misserfolg der Aktion werden wir nicht urteilen, für uns bleibt es eine bemerkenswerte Aktion der Schwarz-Gelben, die allerdings auch die Latte verdammt hoch gelegt hat. Ab sofort soll jedes Auswärtsspiel bestreikt werden, wenn die 20 Euro-Grenze überschritten wird, ein lobenswerter Ansatz, der hoffentlich nicht ins Gegenteil umschlägt und demnächst ständig soviel verlangt wird, in der Gewissheit, dass kritische Fans durch dieses Instrument bewusst ausgesperrt werden. Im Übrigen sind auch 15 Euro für einen Stehplatz zu viel Geld und daher ist die fixe Festlegung einer Schmerzgrenze gegebenenfalls eher kontraproduktiv. Wir drücken dennoch die Daumen für einen Erfolg der Kampagne und versuchen vor Ort die Verantwortlichen an ihre Versprechungen zu erinnern, die seit der Installierung von Felix Magath samt Schattenmännern in Vergessenheit geraten sind.

Vorgeplänkel:

Das Derby beginnt nicht erst mit dem Spieltag, eine Weisheit, die sich auch diesmal bewahrheiten sollte, als im Vorfeld Betretungsverbote für die Stadt Gelsenkirchen in den Briefkästen einzelner UGE-Mitglieder lagen und die Deutsche Bahn AG mit ähnlichen Schreiben um die Ecke kam. Ihr lest richtig, so weit reichen mittlerweile die Schikanen für Fans und Ultras, insbesondere, wenn die Maßnahmen auf eingestellten Verfahren oder subjektiven Einschätzungen beruhen und aus Zeitgründen keine juristische Handhabe möglich ist. Herzlich willkommen im Rechtsstaat BRD, eine Ende der Fahnenstange nicht in Sicht, doch die Ohnmacht darf uns nicht dauerhaft lähmen, schlägt zurück und wehrt Euch gegen diese Repressionen!

In der Nacht von Freitag auf Samstag schaute ein Trupp Dortmunder in Buer vorbei und nutzte somit das eingesparte Eintrittsgeld für eine Tankfüllung, eine Polizeistreife entdeckte die unerwünschten Gäste und die anschließende Fahndung durch einheimische Ultras bzw. Hools verlief ohne Erfolg, so dass gegen 04:00 Uhr Schlafenszeit war. Ähnliches sollte sich auch vor'm Derby zuspielden, als im gesamten Stadtgebiet erhöhte Wachsamkeit herrschte, um ein mögliches Einsickern des Feindes in unser Gebiet direkt zu verhindern. Passiert ist letztlich nichts, mit Fotos vom besten Mob seit langer Zeit kann demnach nur die Gegenseite dienen, wir als Ultras GE stehen grundsätzlich nicht für abgesprochene Auseinandersetzungen zur Verfügung.

Vor'm Spiel:



Bedenken wurden im Vorfeld besprochen und für gegenseitiges Verständnis geworben. An die 2.000 Personen stellten für beide Parteien eine neuerliche Herausforderung dar, was im Großen und Ganzen gut gemeistert wurde, lediglich der Schiedsrichter beim Kick der zweiten Mannschaft schien mit der Situation überfordert, wir hoffen, dass die Verantwortlichen beim Kreisverband etwas mehr Fingerspitzengefühl zeigen und die Derbyatmosphäre einschätzen können.



Auf den Anreisewegen passierte erstaunlich wenig, aufgrund der Tatsache, dass Dortmund vor dem Amateur-Heimspiel um 14:00 Uhr alle Zeit der Welt hatte, rechneten wir eigentlich in den Randgebieten mit Aktionen, dem war nicht so. Ab 12:00 Uhr fungierte die GAK als zentraler Treffpunkt für die Fanszene, liebgeordnete Tradition, der stetig steigende Zuspruch gibt uns Recht, der Termin darf dennoch nicht zum Event verkommen. Aufgrund der Sonntagsterminierung kam es diesmal zur Kollision mit den zeitgleichen Spielen von Teutonia Schalke, mögliche

Insgesamt konnte die Anzahl im Vergleich zum letzten Derby noch gesteigert werden und die Organisation war in allen Belangen verbessert, im Gegensatz zur Emotionalität. Das ganze Theater rund um die „Kleine Gruppe“-Thematik samt Graben zwischen der Fanszene und einem Teil der Funktionäre belastet einen doch mehr, als mancher vielleicht zugeben möchte, so dass die Intensität bei den Gesängen zum Teil fehlte. Oder viele ahnten schon wie die folgenden 90 Minuten enden sollten, bei den vorherigen Ergebnissen und Leistungen der Blauen musste man dafür nicht mal Hellseher sein. Der Marsch zum Stadion wurde, ebenso wie das Einsingen, von Pyro-Material untermalt, eine Tatsache, die wir bei verantwortungsvollem Umgang durchaus befürworten, uns allerdings ganz klar gegen Böller aussprechen! Schon in der GAK haben wir per Megafon versucht darauf Einfluss zu nehmen und dazu aufgefordert das Werfen von Böllern zu unterlassen, leider ohne Erfolg. Daher noch mal der Aufruf: Lasst diese Dinger zu Hause und verballert sie an Silvester, beim Fußball können wir darauf getrost verzichten! Seid euch bewusst, dass wir nicht zimperlich



mit euch umgehen werden, so wir euch erwischen sollten!

Auf dem Weg zur Arena gab es lediglich mit einigen Einsatzkräften der Polizei Unstimmigkeiten, bezeichnenderweise mit jener Einheit aus Gelsenkirchen, die bereits beim Derby 2008 in Dortmund alles andere als angemessen reagierte. Dennoch sollte heute auch unser eigenes Verhalten kritisch reflektiert werden und für die Zukunft nach Möglichkeiten gesucht werden, um solche Situationen zu vermeiden, als wegen angeblichen Beleidigungen zwei Personen nahe des Fanprojekts kontrolliert wurden.



Im Stadion:

Choreographien sind bei den Derbies, dank der Einschränkungen in den letzten Jahren, aktuell beiderseits kein Thema mehr, demnach fast schon normaler Heimspielalltag mit ein paar Fahnen. Nach den ersten Sekunden und unsicheren Pässen war eigentlich schon klar, dass der nächste Derbysieg unmöglich sein wird, was sich leider recht schnell bestätigen

sollte. Die Blauen kamen den obligatorischen Schritt zu spät, die einfachsten Zuspiele gingen schief und ein eingespieltes, selbstbewusstes Team sieht anders aus, nämlich wie der BVB, so sehr diese Zeilen auch schmerzen. Über die Stimmung auf königsblauer Seite können wir getrost den Mantel des Schweigens hüllen, nach der Halbzeit ein kurzes Aufbäumen, ansonsten trostlos wie auf dem Rasen. Vielleicht öffnet diese Partie



wenigstens einigen Schalkern die Augen, das Konzept Magaths mit zig neuen Kickern und dem fadenscheinigen Austausch diverser Leistungsträger greift nicht und lässt sich auch nicht durch positive Propagandameldungen ändern, auf Schalke läuft vieles falsch, seid wachsam! Die 5.000 Streikbrecher in den Fehlfarben waren aufgrund des Spielverlaufs oben auf, einigermaßen geschlossen erklangen die Gesänge nach der 0:1-Führung, während sich auf Heimseite die Reihen insbesondere auf den Sitzplätzen noch während des Spiels immer weiter lichteten.

Nachspiel:

Mit dem 0:3 verlagerte sich das Treiben am Fanprojekt bei den Stadionverbotlern wieder nach draußen,

harte Bässe wummerten aus den Boxen und die Gespräche reduzierten sich auf ein Minimum, Bier kann man schließlich auch mit Gesten ordern. Das änderte sich auch nicht großartig als die Stadiongänger zurückkehrten und noch kurz die letzten Fässer geleert wurden. Viel mehr als die eigentliche Niederlage wog jedoch die Sorge um den geliebten Verein und die Angst diesen komplett an die Heuschrecken zu verlieren, welche kurzerhand alles für den Erfolg unterordnen und wenn es schiefgeht eben beim nächsten Club anheuern. Eine Prognose möchten wir an dieser Stelle nicht abgeben, aber die kommenden Monate werden hart, so oder so!

Rückblick SC Freiburg - FC Schalke 04 1:2 (1:0)

Die kommenden Zeilen von dem Rückblick sind mit der heißen Nadel gestrickt, doch nicht wie angekündigt auf der Rückfahrt aus Freiburg, sondern am heimischen Laptop, während der Live-Übertragung des Spiels im Breisgau. Nein, es lag nicht an der Lustlosigkeit unter der Woche die 513 Kilometer hinter sich zu bringen, sich die Nacht um die Ohren zu schlagen und am darauffolgenden Tag mit roten Augen vor Müdigkeit auf der Arbeit zu hocken, sondern an einem technischen Defekt des UGE-Busses. Beginnen wir von vorne, es lief nur kurz nach Plan, bis der Bus keine 100 Kilometer von Gelsenkirchen entfernt auf einmal in einem bedenklich langsamen Tempo fuhr und Qualm durch die Heckscheibe zu sehen war. Nachdem unser Busfahrer mitten auf der Bahn ausstieg und nachschaute, steuerten wir zunächst einen Rastplatz an, an dem unsere Fahrer samt ADAC ca. eine Stunde am Gefährt werkten, bis festgestellt wurde, dass ein beschädigter Schlauch nachgekauft werden muss. So ging es im Schneckentempo zur nächsten Werksatt, die jedoch das nötige Ersatzteil nicht vorrätig hatte. Gegen 15:15 Uhr entschieden wir uns nach negativer Prognose des Mechanikers für eine andere Reisevariante, so dass ad hoc einige Bullis sowie Mietwagen geordert wurden. So kam es, dass sich hier unsere Gruppe trennte, der Großteil nahm weitere Strapazen sowie das zeitliche Risiko auf sich, der restliche Teil kehrte mit einem defekten Bus, der gegen 16:45 Uhr geflickt war, um Richtung Fanprojekt. So kam es, dass der Autor dieser einleitenden Zeilen das Spiel unfreiwillig vor dem TV erlebte.

Diejenigen, die die Reise in gecharteten Bullis fortsetzten, kamen erst zur 35. Minute am Dreisamstadion an. Als wäre diese Tatsache nicht schon nervenaufreibend genug, nein, der Ordnungsdienst verweigerte uns die Mitnahme unserer Zaunfahne in den Gästeblock. Anschließende Gespräche mit den Ordnern brachten rein gar nichts, Kooperation gleich null, so dass die Gruppe geschlossen die Einlasskontrollen verließ und in den anliegenden Biergarten verschwand, um wenigstens die zweiten 45 Minuten im TV zu schauen. Insgesamt verfolgte knapp 80x UGE die Partie im Biergarten, glücklicherweise wurden nun endlich die ersten drei Zähler eingeehmt, alles andere hätte auch zu einer katastrophalen Stimmung auf der Rückfahrt geführt.

So machten wir uns rasch wieder auf dem Heimweg, stellten später die in Lüdenscheid ausgeliehenen Karren wieder ab, verfrachteten alle Insassen in Autos aus GE und erblickten dann in den frühen Morgenstunden mit drei Punkten im Gepäck die Glückauf-Kampfbahn. Wie sich die eine oder andere Person am nächsten Morgen nach diesem berausenden Auswärtstrip auf der Arbeit fühlte, muss wohl nicht weiter erläutert werden, festzuhalten ist jedoch, dass das Glück zumindest abseits des Platzes nicht auf unserer Seite gewesen ist. Vielen Dank an dieser Stelle nochmal dafür, dass wir nachts abgeholt wurden, sicherlich für das arbeitende Volk keine Selbstverständlichkeit!

Demo zum Erhalt der Fankultur

Wer sich intensiv mit den Geschehnissen in anderen Kurven beschäftigt, dem wird der Aufruf zur Fandemonstration am 9. Oktober in Berlin nicht entgangen sein. Organisiert wird das Ganze vom „Bündnis Aktiver Fußballfans“ (BAFF), „Pro Fans“ und „Unsere Kurve“, außerdem rufen viele Fan- und Ultra-Gruppierungen aus ganz Deutschland derzeit im Internet, in ihren Kurvenflyern und mit Spruchbändern

zur Teilnahme auf. Die Organisatoren sehen die Demo als Chance, auf diverse Vorfälle aus der letzten Zeit einzugehen und zu zeigen, welche positiven Aspekte die Fankultur, abseits von reißerischen Berichten über Platzstürme, Krawalle und immer drastischeren Maßnahmen gegen Fans, hat und was eine lebendige Fankultur wert ist. Sie sehen abermals den Zeitpunkt gekommen, an dem eine fangruppenübergreifende Aktion ein Zeichen setzen und für die Fankultur, die wir alle leben, werben muss. Aufbauend auf den ersten beiden Demos in Deutschland, 2002 in Berlin und 2005 in Frankfurt, soll die damals begonnene Arbeit weitergeführt werden. Als Gründe, warum ausgerechnet jetzt eine solche Veranstaltung stattfinden soll, nennen die Veranstalter die Übergehung von Faninteressen bei den Anstoßzeiten, die Einschränkung fast aller Tifomaterialien, die steigende Kommerzialisierung, die immer noch präsenste Stadionverbotsproblematik, die erst seit kurzem rechtmäßige Datei „Gewalttäter Sport“ und die oft schlechte Polizeitaktik bei Fußballspielen. Mehr Infos gibt es unter www.erhalt-der-fankultur.de.

Dabei nehmen die Veranstalter auch klar Bezug auf die AG Fandialog, welche 2007 nach dem Fan-Kongress in Leipzig vom DFB ins Leben gerufen wurde. In dieser Arbeitsgemeinschaft sollte den Fans endlich Mitspracherecht gewährt werden und auf Probleme, besonders bei der Stadionverbotsvergabe, eingegangen werden. Ein wirklich gleichberechtigter Dialog fand aber nie statt und so blieb es bei dem, für den DFB oftmals übliches Lippenbekenntnis, welches kein Probleme der Fans wirklich löste oder ernsthaft anging. Stattdessen diente es dem DFB damals eher als gute Publicity für angebliche Fannähe während das Projekt drei Jahre späte als gescheitert angesehen werden kann. Aufmerksamen Lesern wird auffallen, dass es unsererseits noch keinen Hinweis oder gar Aufruf zur Teilnahme gab. Letzteres wird sich auch bis zum 9. Oktober nicht ändern, da wir als Ultras Gelsenkirchen an der Demonstration, wie schon 2005, nicht teilnehmen werden, nachdem sich UGE bei der Premiere 2002 aktiv eingebracht hat und selbst bei den Vorbereitungstreffen in Berlin präsent war. An dieser Stelle möchten wir auf die Gründe eingehen, um einerseits mit Gerüchten aufzuräumen und andererseits keinen Platz für Spekulationen zu lassen. Dafür gilt es etwas auszuholen, um unsere Meinung von überregionaler Fanarbeit zu verstehen:

Seit mehreren Jahren nehmen wir, nach einer Auszeit aufgrund der Unstimmigkeiten zwischen Gladbacher und Münchener Pro Fans-Vertretern bezüglich eines Fahnenklaus sowie der allgemeinen Ausrichtung, wieder an den halbjährlichen Treffen teil, die in erster Linie aus Vertretern der Ultra-Szene bestanden. Ein Austausch, der durchaus interessant war, konkrete Ergebnisse allerdings nicht zustande kamen und somit keine klare Linie oder gar Erfolge ersichtlich waren. In der Winterpause 2009/10 sollte die Veranstaltung in Dortmund stattfinden, kurz vor knapp teilten die Veranstalter mit, dass Ultras GE unerwünscht seien, da man seitens The Unity bzw. der Ausrichter nicht für unsere Sicherheit garantieren könnte, weil andere Kräfte in DO ihr Veto eingelegt hätten. Wir nahmen diese Tatsache zur Kenntnis, schüttelten über diese Kurzsichtigkeit den Kopf, nahmen allerdings an der Veranstaltung in Wolfsburg teil, wohin das Treffen nach unserer Ausladung kurzfristig verlegt worden war, nach dem mehrere Vertreter anderer Vereine ihre Teilnahme in Dortmund an unsere Anwesenheit knüpften. Leider gab es auch bei dieser Zusammenkunft nur verschiedene Arbeitsgruppen, nur kein klar formuliertes Ziel, weshalb wir dieses anschließend intern bei Pro Fans zur Debatte stellten: In unseren Augen funktioniert so etwas nur, wenn alle (großen) deutschen Ultra-Gruppen mit ihren führenden Personen an einem Tisch sitzen, vorbereitet sind und wirklich an einem Strang ziehen, ganz egal wer nicht mit wem kann oder was vorgefallen ist. Für das Fortbestehen unserer Kultur und Werte muss jeder zurückstecken können.

Leider entwickelte sich aus diesem Vorstoss keine Diskussion, stattdessen lief es weiter wie bisher und Bemühungen zu einem großflächigen Konsens waren nicht erkennbar, von einer möglichen Einbeziehung aller Gruppen ganz zu schweigen. Und damit sind wir beim Knackpunkt, der uns dazu bewogen hat nicht an der Demo teilzunehmen. So lange die deutsche Ultra-Szene nicht in der Lage ist mit einer Stimme zu sprechen bzw. alle Gruppierungen ins Boot zu holen, machen solche Projekte für uns keinen Sinn und sind eher blinder

Aktionismus als durchdachte Fanarbeit. Von der Demo soll ein Signal ausgehen, anschließend darauf aufgebaut und eine Strategie entwickelt werden. Wir halten es für sinnvoller sich erst Gedanken über eine Marschrichtung zu machen sowie die Partner abzustecken bevor man los demonstriert. Wir wollen nicht oberlehrerhaft daher kommen, aber es liegt doch auf der Hand, dass so eine Demo nach außen hin fast ausschließlich von der Teilnehmerzahl lebt. Ob Berlin auf Grund der weiten Anreise daher der richtige Ort ist, möchten wir daher in Frage stellen. Davon ab, die aktuelle Lage in Deutschland zeigt doch, dass trotz Großdemonstrationen und langer Proteste am Bürger vorbei regiert wird (AKW-Diskussionen, Stuttgart 21). Folglich sollte geklärt sein, inwieweit man den Protest flächendeckend und effektiv in die Stadien tragen kann.

Ultras Gelsenkirchen steht überregionalen Aktionen weiterhin offen gegenüber, dafür ist allerdings Nachhaltigkeit gefragt und ein offener Austausch unter allen Ultra-Gruppen, wofür wir unser Angebot der Ausrichtung erneuern.

Gegnervorstellung: Fanszene Lyon

Über die allgemeine Situation der französischen Ultra-Landschaft hatten wir vor einer knappen Woche berichtet, nun gehen wir ins Detail und stellen Euch die Fanszene unseres CL-Gegners Olympique Lyon etwas genauer vor. Dank für die Übersetzung diverser Passagen gilt einem unserer Mitglieder sowie einem Szenekenner aus Paris, schönen Gruß an den Kürbis! Und nun ab ins Thema:



Tifosi inspirieren ließ. Allerdings sind es nicht die Kurvenshows, welche bezeichnend für diese Epoche waren, sondern eher die Ausschreitungen und Kämpfe mit der Polizei um Freiräume. Bei der Partie gegen SM Caen 1991 knallte es sowohl vor als auch im Stadion, ein halbes Dutzend angeblicher Gesetzeshüter wurde ins Krankenhaus geschickt und noch heute erinnert eine Fahne mit der Aufschrift „Section 24/08“ an jene Ereignisse. Ein schlechter Ruf und die Bezeichnung als Hooligans waren schnell gegeben, weshalb sich weniger Leute anschlossen, 1992 bestand die Gruppierung lediglich aus knapp 100 Mitgliedern. Drei Jahre später



Offizielles Gründungsjahr des Clubs ist 1950, daher auch Bestandteil der Choreo beim Hinspiel, obwohl es die Vorgängervereine bereits seit den 30er-Jahren gab, die treibende Kraft auf den Rängen sind die „Bad Gones“. Ihre Wurzeln gehen bis in das Jahr 1987 zurück, anfangs noch auf der eigentlichen Gegengerade (Kop Jean Bouin), wechselten sie 1989 den Standort zum ersten Mal. Von einer Ultra-Gruppe konnte in den ersten Jahren keine Rede sein, auf der einen Seite standen die Allesfahrer ohne Interesse an Tifo-Aktionen, während sich der andere Teil von den wilden italienischen „Bad Gones“ stehen nach eigenen Angaben zum ersten Mal vor dem Scheitern. Der Name lehnt sich übrigens an den Spitznamen Olympiques „Les Gones“ an, was übersetzt „Die Kinder“ und entsprechend sinngemäß für die Gruppe „Böse Kids/Jugendliche“ heißt.

Erst 1997 geht es mit dem Umzug auf die Nordtribüne aufwärts, viele junge Leute stoßen hinzu und verwirklichen ihre Ideen in Sachen Tifo. Es folgen unvergessene Reisen



durch Europa, u.a. nach Brüssel und Bologna, in der Spielzeit 1999/2000 bestand die Vereinigung aus fast 1.500 Mitgliedern. Ein organisatorischer Umbruch war nötig, ein Generationswechsel unumgänglich und dieser sorgte bis 2001 für ein erneutes Tief, zum zweiten Mal stand eine Auflösung im Raum. Die übriggebliebenen Ultras entwickelten jedoch eine „Jetzt erst recht“-Einstellung, die Kurve wird unter der „Kop Virage Nord“-Fahne vereint und passend zur ersten Meisterschaft erlebt auch die Fanszene einen deutlichen Aufschwung, der bis heute anhält. Seit über 20 Jahren hat es die

Gruppe nun geschafft sich durchzusetzen und mit dem wandelnden Umfeld (Verein, Polizei, Medien, ...) fertig zu werden. Sie bezeichnen sich selbst als vollwertiger Teil der Vereinsstrukturen, kritisch aber immer treu: „Eine erwachsene, gereifte, historische Gruppe die die neuen Generationen auffordert sich zu integrieren“. Sie pflegen zudem eine Freundschaft zu den Ultras Sur von Real Madrid, was in erster Linie auf derselben politischen Einstellung beruht. Für ihre nationalistische Ausrichtung ist die Virage Nord in Frankreich bekannt, deren Auswüchse nur von der Boulogne-Tribüne bei Paris SG geschlagen wurde. Anfang der 90er waren Kelten- sowie Hakenkreuze auf der Tribüne keine Seltenheit, heutzutage sind vor allem Frankreich-Flaggen und das Absingen der französischen Hymne Anzeichen dafür, dass sich am Selbstverständnis nichts geändert hat.

Bis zum letzten Jahr gab es in der gegenüberliegenden Südkurve ebenfalls eine aktive Ultra-Gruppe „Cosa Nostra Lyon“, die seit 2007 ein Zusammenschluss der ehemaligen Gruppierungen „Nucleo Ultra“ (2002 gegründet) und „LUGDUNUMS“ (seit 1993) darstellte. Anders als die „Bad Gones“ bezeichnete man sich selber als apolitisch und pflegte auch keine Ambitionen in irgendeine Richtung. Durch das staatliche Verbot und einen vorherigen Streit mit dem Vorstand Olympiques, u.a. durfte die Zaunfahne nicht hängen, existiert die „CNL“ nicht mehr, bei unserem Gastspiel konnten immerhin ein paar Ultras erspäht werden, für einen vernünftigen Eindruck war der Sichtschutz leider zu gut. Ebenfalls im Süden des Stadions ansässig ist ein Teil der Hools, die seit jeher als Nummer 2 in Frankreich, hinter PSG, gelten. In ihrer Sparte sind die Jungs recht aktiv, letzte Saison hatten sie zum Beispiel eine größere Auseinandersetzung mit der Gruppe „Brigade Sud Nizza“, in deren Verlauf die Hauptzaunfahne an Lyon ging. Für französische Verhältnisse hat OL, laut Szenekennern, einen sehr guten Haufen, das größte Problem der ganzen Anhängerschaft stellt allerdings eine gewisse Reisefaulheit dar. Es ist, so geben sie selber zu, nicht unbedingt ihre Stärke überall in zufriedenstellender Stärke aufzutauhen, sondern gezielt die Partien auszuwählen. Eine Ausnahme ist hierbei der Europapokal, sofern die gegnerische Destination in der EU liegt, kann mit einem aktiven Haufen gerechnet werden. Lassen wir uns beim Rückspiel also mal überraschen!

Der große Feind ist St. Etienne, was in Frankreich als das einzige Derby gilt, da beide Städte lediglich 60 Kilometer trennen, während die anderen Rivalitäten eine deutlich größere Entfernung aufweisen, wie z.B. PSG – OM. Ansonsten werden Feindschaften zu fast allen Vereinen bzw. Gruppen aus dem Süden ihres Landes gepflegt, bedingt durch die für französischen Verhältnisse geringe Strecke, nach Marseille sind es z.B. nur 300 Kilometer. Wer sich ein genaueres Bild von der OL-Szene machen möchte, der findet unter www.bg87.com aktuelle Bilder und Videos, die Seite der Cosa Nostra (www.cosanostralyon.com) ist ebenfalls noch online. Vielleicht gelingt es uns ja bis zum Heimspiel weitere Informationen über die Blau-Roten zusammenzutragen und den Horizont in Sachen Olympique Lyonnais noch ein Stückchen zu erweitern.

Unter Freunden

FREUNDSCHAFT

Seit dem letzten Blauen Brief ist lediglich eine Woche ins Land gezogen, entsprechend wenig Material hat sich für diese Rubrik angesammelt. Wir möchten dennoch in ein paar kurzen Sätzen über die aktuellen Geschehnisse bei unseren Freunden informieren, da diese Kontakte ein fester Bestandteil unseres Gruppenlebens sind und damit Pflichtprogramm für diese Publikation:

Komiti Skopje



Am vergangenen Wochenende gastierte Vardar in Kicevo und musste eine 2:1-Auswärtsniederlage hinnehmen, womit die Rot-Schwarzen, dank eines Punktabzuges von drei Zählern vor der Saison, weiterhin den letzten Tabellenplatz in der Zwölferliga belegen. Rund 80 Komiti-Mitglieder hatten sich samstags morgens von der Hauptstadt aus auf die ungefähr 100 Kilometer lange Strecke gemacht. Was sich in Deutschland nach einem Katzensprung anhört, nimmt bei mazedonischen Straßenverhältnissen mehrere Stunden in Anspruch, weshalb die Zahl in einem

besonderen Kontext gesehen werden muss. Allgemein fahren in Mazedonien nur aktive Fans bzw. Ultras zu den Partien in der Fremde, viele Vereine werden erst gar nicht begleitet und das Interesse an solchen Touren ist gering. Komiti hat es sich jedoch zur Aufgabe gemacht, dass sie möglichst überall auflaufen und ihre Farben vertreten, was in der abgelaufenen Saison aufgrund eines generellen Verbotes von Gästefans nicht möglich war.

Derzeit besteht zudem ein Clinch zwischen den Fans und den Vereinsverantwortlichen, da jene derzeit 100 Denars (umgerechnet sind das ca. 1,60 Euro) für ein Ticket bei Heimspielen verlangen, um so die Spielergehälter von den Zuschauern bezahlen zu lassen. Zwar ist Vardar derzeit ohne Sponsor und hat kaum noch Geld, dennoch ist der Preis für die meist jugendlichen Fans in Mazedonien viel zu teuer. Vor der Amtszeit der neuen Verantwortlichen, die vor zwei Monaten zu Vardar kamen, bezahlte Komiti noch 50 Denars, also die Hälfte. Dieser Eintrittspreis wurde von Komiti sogar selbst eingeführt, um für den Verein Geld zu sammeln, die aktuell geforderten 50 Denars werden jedoch von den Anhängern nicht akzeptiert. So stand Komiti beim letzten Heimspiel vor verschlossenen Toren und nutzte zwangsläufig den Weg über die derzeitige Baustelle auf der Westtribüne, um ins Innere zu gelangen. Somit weht momentan ein rauer Wind bei unseren Freunden in Mazedonien, bleibt zu hoffen, dass der Fußball in Skopje, ebenso wie der Fußball hier in Gelsenkirchen, bezahlbar bleibt, auch wenn die Dimensionen anders sind.

VAK-P Enschede

Während wir mittwochs in Lyon zurück auf die internationale Fußballbühne kehrten, absolvierte Twente sein



erstes Heimspiel in der Gruppenphase, Gegner war Inter Mailand. Leider überschneiden sich die jeweiligen Partien unserer beiden Vereine, so dass die gegenseitige Unterstützung nur im kleinen Rahmen stattfinden kann und Berichte von den europäischen Kicks des FCT daher eher Mangelware sein werden. Beim CL-Auftakt präsentierten Ultras VAK-P ihre erste Choreographie in dieser Saison und bei den Ausmaßen wird direkt klar, warum die Jungs bei den vorherigen Ligapartien keine besonderen Aktionen auf die Beine gestellt hatten, so wie es in Enschede eigentlich der Fall war. Eine riesige Blockfahne über beide

Ränge der Hintertortribüne gab eine Karte Europas preis, versehen mit dem Wappen der Supportersvereinigung und dem passenden Spruchband „Wherever Twente needs us!“. Respekt für die beeindruckende Einlage, die sich nahtlos in die Chronik der speziellen VAK-P Choreos einreihet. Zudem berichteten die bekannten Gesichter von einer europapokalwürdigen Atmosphäre, die noch besser als bei unserem Gastspiel vor knapp 1,5 Jahren war und keinen Vergleich zum Ligaalltag darstellte. Die Gäste, geschätzte 150 Leute, fielen hinter der „Curva Nord 1969“-Fahne sowie einem „Boys San“-Doppelhalter nicht sonderlich auf, am Ende leuchtete ein 2:2 auf der Anzeigentafel und kommende Woche geht es für unsere Freunde zu den Spurs.

Trotz des 0:0 im Auswärtsderby bei Heracles Almelo konnten Ultras VAK-P am vergangenen Sonntag dennoch einen Erfolg verbuchen. Ihre Feinde von der Brigata Tifosi Extreme scheinen sehr fahrlässig mit Tifo-Material umzugehen, weshalb sich eine Blockfahne der schwarz-weißen Ultras nun in Enschede wiederfindet. Waren solche Aktionen im Nachbarland bisher eher selten der Fall, scheint diese Fantradition nun auch in der niederländischen Fanszene Einzug halten, wir warten auf den ersten Schalteppich ;-). Wenn heute um 17:15 Uhr der Schlusspfiff ertönt und wir zur GAK aufbrechen, heißt es für zwei Autobesetzungen auf nach Enschede um noch das Abendspiel gegen Ajax Amsterdam, Anstoss ist übrigens um 20:45 Uhr, mitzunehmen. Dann wird auch das neue Supportershome zum ersten Mal geöffnet, den entsprechenden Bericht lest Ihr in der kommenden Ausgabe.

Ultras Nürnberg

Letztes Wochenende spielten unsere fränkischen Freunde zeitgleich mit uns in der Pillestadt, am vergangenen Mittwoch überschritten sich die Spieltermine ebenfalls, daher war auch in der englischen Woche kein Spielbesuch der Nürnberger bei uns bzw. ein Besuch von uns beim Glubb möglich. Trotzdem ergriff das eine oder andere bekannte Gesicht der Ultras Nürnberg letztes Derby-Wochenende die Möglichkeit und stattete uns vor dem Kick in Leverkusen einen Besuch im Club 75 ab. In der kommenden Ausgabe können wir wieder ausführlich von der Freundschaftspflege berichten, schließlich steht das Aufeinandertreffen des 1.FCN und dem S04 statt.

Original 75 - Unsere Stadt

Vor dem sonntäglichen Derby stand die GAK mal wieder im Mittelpunkt als sich dort an die 2.000 Schalker zum Einsingen versammelt hatten und der traditionsreichen Spielstätte etwas Leben einhauchten. Natürlich kein Vergleich zu früheren Zeiten als das Areal aus allen Nähten platzte, aber dennoch ein Zeichen dafür, dass die Wurzeln unseres Vereins nicht vergessen werden. Aus diesem Grund haben wir das erste wirkliche Stadion

des FC Schalke 04 als Auftakt für diese Serie ausgewählt und stellen Euch die ehemalige Spielstätte kurz vor, selbst wenn einiges schon bekannt ist und dieses Thema ganze Bücher füllen kann. Viel Spaß beim Lesen...

Glückauf-Kampfbahn:



Mit dem sportlichen Aufstieg des Vereins in den 20er-Jahren und dem damit verbundenen Zuschaueranstieg rückte der Bau eines neuen Stadions immer mehr in den Fokus, da auf Gelsenkirchener Grund und Boden zu dieser Zeit keine Sportstätte zu finden war, welche den stetig steigenden Ansprüchen gerecht werden konnte. 1927 wurde daher innerhalb des Vereins endgültig der Entschluss gefasst, ein eigenes Stadion zu bauen. Als großer Helfer stellte sich dabei die Zeche Consolidation heraus, die unter anderem das entsprechende Grundstück im Norden des Stadtteils Schalke an den Verein verpachtete und deren Bauabteilung die Planungsarbeiten für das Projekt durchführte. Im August 1927 folgte die Grundsteinlegung und in den folgenden Monaten erbauten die Schalker ihr Stadion in Eigenarbeit. In den Tagen vom 25. August bis 02. September 1928 wurde die neue Spielstätte mit einer Sportwoche eingeweiht und eine Mitgliederversammlung des Fußballvereins taufte das Stadion auf den Namen „Kampfbahn Glückauf“. Mit diesem Namen trug man der Verbundenheit zur lokalen Industrie und in dieser vor allem dem Bergbau Rechnung. Ursprünglich als reine Stehplatzarena geplant, wurden fünf Wochen vor Eröffnung der Kampfbahn doch noch 1.200 Sitzplätze eingebaut, so dass die fertige Kampfbahn Glückauf 34.000 Stehplätze und 1.200 Sitzplätze zu bieten hatte. Durch die Stehränge konnten allerdings auch mehr als die ursprünglich geplanten Zuschauer Platz finden.

Aufgrund eines Verstoßes gegen das Amateurstatut sperrte der DFB im Jahre 1930 die Schalker Mannschaft, doch nach der Begnadigung im Jahre 1931 erlebte die Kampfbahn-Glückauf ihren Zuschauerrekord. Mit sagenhaften 70.000 Zuschauern, die ein Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf sehen wollten, musste sogar die Polizei mit Pferden der Mannschaft einen Weg zum Spielfeld verschaffen und Zuschauer kletterten Mäste hoch, um etwas vom Spiel sehen zu können. In den folgenden Jahren wurde in der Kampfbahn-Glückauf Spitzenfußball geboten und die Kampfbahn wurde als Heimspielstätte Zeuge der Meisterschaften in den Jahren 1934, 1935, 1937, 1939, 1940, 1942 und 1958 sowie der Pokalsiege in den Jahren 1937 und 1972. Bis in die Spielzeit 1964/65 hinein befand sich die Kampfbahn noch im Vereinsbesitz. Aufgrund finanzieller Probleme des Vereins und dem drohenden Lizenzentzug bei Nichterfüllung von Forderungen, verkaufte der Verein das Stadion für die damals sehr hohe Summe von 800.000 Mark an die Stadt Gelsenkirchen. Der zu zahlende Preis war mit dem Verkauf des ersten Stadions vom FC Schalke 04 ein sehr hoher, doch zahlte man diesen, um immerhin den drohenden Lizenzentzug abwenden zu können.

Am 09. Juni 1973 war die Kampfbahn Glückauf schließlich das letzte Mal Austragungsort eines Pflichtspiels der ersten Mannschaft. Das letzte Spiel gegen den Hamburger SV konnte vor 36.500 Zuschauern mit 2:0 gewonnen werden. Die Tage der Kampfbahn waren, zumindestens als Austragungsort der ersten Mannschaft vom FC Schalke 04, gezählt, denn ab August 1973 sollten die Pflichtspiele im neu erbauten Parkstadion ausgetragen werden. Seit dem Umzug der Schalker Profis ins Berger Feld wurde die Kampfbahn noch für einige Jahre von den Amateuren und den Jugendmannschaften des Vereins genutzt, in den späteren 80ern wurden die Stehplatzränge, die Ausnahme bilden zwei Bereiche auf der Gegengerade, bis auf die denkmalgeschützte Haupttribüne abgetragen. Eine Renovierung der Kampfbahn, um diese für die Amateure des FC Schalke 04 in der Regionalliga spielfähig zu machen, wird durch die Stadt und den Verein aus Kostengründen abgelehnt. Heute trägt der Verein Teutonia Schalke seine Spiele auf dem Gelände der Kampfbahn aus, seit der WM 2006 besteht das Spielfeld zudem aus Kunstrasen.